

Grimmsches Heimatblatt

26. Ausgabe Juni 2015



Die Schatzgräber

Ein Winzer, der am Tode lag,
rief seine Kinder an und sprach:
„In unserm Weinberg liegt ein Schatz,
grabt nur danach!“ „An welchem Platz?“
schrie alles laut den Vater an.
„Grabt nur!“ – O weh! Da starb der Mann.

Kaum war der Alte beigeschafft,
so grub man nach aus Leibeskraft.
Mit Hacke, Karst und Spaten ward
Der Weinberg um und um gescharrt.
Da war kein Kloß der ruhig blieb;
Man warf die Erde gar durchs Sieb
Und zog die Harken kreuz und quer
Nach jedem Steinchen hin und her.
Allein da ward kein Schatz verspürt,
und jeder hielt sich angeführt.

Doch kaum erschien das nächste Jahr,
so nahm man mit Erstaunen wahr,
dass jede Rebe dreifach trug.
Da wurden erst die Söhne klug;
Sie gruben nun jahrein, jahraus
Des Schatzes immer mehr heraus

Gottfried August Bürger

Liebe Leser des „Grimmschen Heimatblattes“, sehr geehrte Heimatfreunde !

Die Zeit ist schnelllebig! Wir haben schon bald die Mitte des Jahres 2015 erreicht, und die Tage werden, von der Helligkeit betrachtet, langsam wieder kürzer! Zum zweiten Mal hintereinander setzte der Winter mit einer geschlossenen Schneedecke in Reinhardtsgrimma aus. Der Frühling kam ca. 3 Wochen später als 2014 zu uns. Wer das Wettergeschehen im Monat April verfolgt hat, konnte feststellen, man hat fast täglich von enormer Trockenheit und Waldbrandgefahr gesprochen. Im Zeitraum vom 09. bis 24. April fielen in Zinnwald nur 1,9 Liter Niederschlag auf den Quadratmeter. Der April als erster Frühlingsmonat war deutlich zu trocken. Die Niederschläge betragen gerade mal ca. 50% der normalen Regenmenge. Unwetter in Form von Sturmtiefs bis zu Tornados tobten in verschiedenen Regionen in Deutschland, wie z.B. am 02. April das Sturmtief „Niklas“. Das Osterzgebirge ist glimpflich davon verschont geblieben.

Der Wonnemonat Mai hat die Natur zum blühenden Erwachen geführt. Großzügig und verschwenderisch grünt unsere Bäume, Sträucher und Wiesen. Die wunderschönen Blumen und das satte Grün der leuchtenden Natur brachten uns Freude und Lebensglück!

Aber die Temperaturen waren besonders nachts sehr niedrig. Die Gefahr der Nachtfroste bestand bis Ende Mai. Früher waren die „Eisheiligen“ vom 10. bis 14. Mai, in diesem Jahr könnte man denken, die Kälteperiode erfasst den gesamten Monat, wobei wir uns über die Sonnenscheindauer nicht zu beklagen brauchen. Für unsere Land- und Forstwirtschaft wird sich die anhaltende Trockenheit in diesem Frühjahr sicherlich nicht zum Vorteil auswirken.

Machen wir es wie die Sonnenuhr: „Zähl’ die heiteren Stunden nur!“

Liebe Heimatfreunde !

Am 18. März führten wir unseren traditionellen Einwohner- und Seniorennachmittag durch. Norbert Schulz zeigte uns mit Hilfe von Lichtbildern besondere Sehenswürdigkeiten rund um Reinhardtsgrimma. Die ca. 40 Teilnehmer konnten bei Kuchen und Kaffee die etwas weiter vom Dorfkern entfernten Wanderschönheiten betrachten. Besonders aufmerksam wurden die seltenen Pflanzen auf den Gebirgsflächen und Naturschönheiten der Flora und Fauna bewundert.

An einem sehr angenehmen Frühlingstag, dem 25. April, starteten wir unsere Frühlingswanderung entlang unseres Wanderweges vom Schlosspark in Richtung Hirschbachmühle und zur Märchenwiese am Buschhaus. Charlotte und Dietmar Sobottka sorgten für einen kleinen Imbiss am Parkplatz neben der Märchenwiese. Alle 25 Wanderfreunde waren begeistert.

Der 12. Mai 2015 wurde genutzt, im Rahmen des Frühjahrsputzes entlang der „Schrammbergstraße“ weggeworfenen Unrat aus dem Straßengraben zu beseitigen.

Unser Dank gilt Reiner Kocarek, Norbert Schulz, Jochen Liebe, Witold Donath, Anke Eichler und Günter



Braun für ihre Bereitschaft, Folienreste, Eisenteile und sonstigen Unrat zu sammeln und durch das Bauamt der Stadt Glashütte entsorgen zu lassen.

Auch individuell wurden verschiedene großartige Leistungen zur Verschönerung unseres Ortes, wie z.B. zur Erhaltung und Pflege der Wanderwege in der Reinhardtsgrimmischen Heide erbracht.

Im Auftrag des Landesamtes für Archäologie Dresden Dr. Ingo Kraft, haben Heimatfreunde aus der Region „Neue Häuser“ mit der Sanierung der Restmauer des Bodendenkmals



„Grimmstein“ begonnen. Am Spritzenhaus wurden durch die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr weitere komplizierte Arbeiten im Innenbereich vorgenommen.

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Heimatvereins fand bei guter Beteiligung am Donnerstag, dem 21. Mai 2015 in unserer Heimatstube statt. Im Jahresbericht 2014 konnte unser Vorsitzender Günter Braun eine gute Bilanz ziehen. Der Bericht liegt schriftlich vor und zeigt die vielfältigen Aktivitäten, wie z.B. die 808 Jahrfeier zu Pfingsten 2014 auf.

Auch finanziell steht der Heimatverein dank der vielen fleißigen ehrenamtlichen Stunden auf stabilen Füßen. Herr

Braun dankte im Namen aller Heimatfreunde für die tatkräftige unentgeltliche Unterstützung des Vereins durch die Mitglieder, aber auch Einwohner und Sponsoren. Er sprach die Hoffnung aus, dass auch in Zukunft die Mitglieder zusammenhalten und zum Wohle des Ortes Reinhardtsgrimma wirken.

Nach 3 Jahren war in diesem Jahr wieder die Neuwahl des Vorstandes notwendig. Zur Wahl stellte sich der bisherige Vorstand wieder. Als Wahlleiter wirkte Herr Jochen Liebe. Einstimmig wurden der neue Vorstand und die Revisionskommission unseres Heimatvereins gewählt.

In der konstituierenden Sitzung des Vorstandes wurde Herr Norbert Scholz zum neuen Vorsitzenden berufen. Herr Günter Braun wird Stellvertreter des Vorsitzenden, Frau Birgit Schwabe bleibt Schatzmeister, Frau Christine Flasche ist weiterhin Schriftführer und Peter Noack ist weiterhin Mitglied des Vorstandes. Günter Braun, unser langjähriger Vereinsvorsitzender, hat über 12,5 Jahre mit großem ehrenamtlichen Einsatz und mit viel Freude und Elan den Verein 2005 gegründet und zum Wohle unserer Bürger geleitet. Da er noch in Arbeit steht und Präsident des DRK Kreisvorstandes Dippoldiswalde ist, wollte er etwas entlastet werden. Er bedankte sich für die jahrelange Unterstützung als Vorsitzender und versprach, als Stellvertreter weiterhin Herrn Norbert Scholz allseitig zu unterstützen.



Was haben wir uns in den kommenden Wochen vorgenommen?

Anlässlich des **Kulturwochenendes in Reinhardtsgrimma** wollen wir eine geführte Wanderung für unsere Einwohner und Gäste durch den Ort organisieren. Dabei stehen historische Sehenswürdigkeiten von Reinhardtsgrimma im Mittelpunkt.

Die Wanderung findet statt am Sonnabend, **dem 20. Juni 2015 um 14⁰⁰ Uhr**. Ca. 1,5 bis 2 Stunden besuchen wir im Ort u.a. Schlosspark, Spritzenhaus, Friedhöfe, Kirche, Gedenktafel Karl Neumer, Erbgericht, Steinkreuz. Es wird ein sehr unterhaltsamer Rundgang durch den mehr als 808 Jahre alten Ort, wie auch seine immer wieder zu entdeckende Geschichte. Über eine gute Beteiligung würden wir uns sehr freuen.

Am Sonnabend, dem 28. August 2015 organisieren wir unsere gemeinsame Busfahrt in die landschaftlich schöne Oberlausitz. Start ist 8⁰⁰ Uhr, Ankunft in Reinhardtsgrimma 19⁰⁰ Uhr.

Auch Nichtmitglieder können selbstverständlich teilnehmen. Wir werden anlässlich des 10. Geburtstages unseres Heimatvereins mit einigen kleinen Überraschungen die Mitfahrer begeistern.

Die Freiwillige Feuerwehr Reinhardtsgrimma feiert vom **11.-13. September ihr 145-jähriges Bestehen**. Dieses festliche Ereignis wollen wir natürlich unterstützen.

Wir freuen uns auf alle erlebnisreichen Veranstaltungen und hoffen auf Ihre zahlreiche Teilnahme! Schöne, erholsame Urlaubstage 2015 bei prächtigem Sommerwetter wünschen wir allen Lesern!

**Ihr
Günter Braun**

Liebe Leser,

am 21.5.2015 wurde ich von den Mitgliedern des Heimatvereins zum neuen Vorsitzenden gewählt. Ich möchte mich für das Vertrauen bedanken. Mein Dank gilt aber auch dem vorherigen Vorsitzenden Günter Braun, der durch seine uneigennützig Weise den Verein 10 Jahre, auch in schwierigen Zeiten, geleitet hat. Er steht mir auch weiterhin als Stellvertreter zur Seite.



Der Verein wird sich in nächster Zeit verstärkt um Objekte in und um Reinhardtsgrimma kümmern. Dazu gehört, unter anderem neben der Instandhaltung von Wanderwegen, auch die Mauerbefestigung des Grimmsteins. Die Holzbrücke am Weg zur Schafsbrücke, sowie das Halsgericht müssen ebenfalls wieder instand gesetzt werden. Des Weiteren sollen die aufgestellten Bänke inspiziert werden und bei Bedarf einen neuen Anstrich erhalten. Es steht also noch viel Arbeit an. Eine neue Bank steht auf dem „Alten Leichenweg“ und bietet einen fantastischen Blick aufs Dorf (Siehe Titelbild). Der Weg zum Halsgericht ist erst im August wieder begehbar, da Raps ausgesät ist. Wenn dort ein Weg angelegt wird, wird das Feld in zwei Schläge geteilt. Dies ist mit einem hohen bürokratischen Mehraufwand verbunden. Nach der Rapsernte werden wir auch dort die Bänke wieder in Ordnung bringen. Selbstverständlich werden auch die beliebten Seniorennachmittage und Wanderungen weiter durchgeführt. Nicht zuletzt steht die Fertigstellung des Spritzenhauses bevor. Diese soll pünktlich zum 145-



jährigen Jubiläum der Feuerwehr erfolgen. Als Ergebnis ist dann ein kleines Museum entstanden. Das Spritzenhaus wurde größtenteils in Eigenleistung von der FFW renoviert. Über die FFW (siehe auch Heimatblatt 6) und das Jubiläum mehr im nächsten Heft.

Für viele Firmenneugründungen nach der Wende stehen nun die 25jährigen Jubiläen an. So auch für die Firma Göbel, welche dieses mit einem kleinen Fest am 19.06. begeht.

Auch sonst gibt es noch einiges aus unserem Ort zu berichten. So ist der ehemalige Schweinestall an der Gartenstraße zur Fasanerie hinauf abgerissen worden. Wer gesehen hat, wie der Tieflader mit dem Bagger die Kurve von der Hauptstraße zur Gartenstraße genommen hat, kann nur den Hut ziehen. Das war

Millimeterarbeit. Die Brücken haben aber auch entsprechend viel auszuhalten. Die landwirtschaftlichen Geräte werden ja immer größer und schwerer. An der Straße „Zum Steinkreuz“ fehlt nun das Wohnhaus des ehemaligen Beier Hofes,

in dem die Frau Beier (Beier Mine genannt) bis zu ihrem Tod gewohnt hat. Es wird aber auch neu gebaut. So



ist der Neubau neben der Schule fast fertig. Auch an der „Alten Gärtnerei“ oberhalb des Schlossparks ist ein großes Wohnhaus entstanden. So verändert sich das Ortsbild stetig. Dazu tragen auch die neuen Masten der ENSO am Ortseingang, von Hirschbach kommend, bei. Es wird doch ein erheblicher Aufwand betrieben, damit wir immer zuverlässig Strom aus der Leitung beziehen. Wie sehr er fehlt, merkt man immer erst bei Stromausfall.

Am 25. April fand unsere diesjährige Frühjahrswanderung bei bestem Wanderwetter statt (siehe Bericht). Der April endete mit dem traditionellen Maibaumsetzen der FFW. Diese Veranstaltung war auch dieses Mal wieder sehr gut besucht. Bei Knüppelkuchen und Rundfahrten mit dem Löschfahrzeug für die Kinder, Bratwurst und Knacker sowie diversen Getränken konnte man es sich gut gehen lassen. Ein Feuerwerk rundete das ganze ab.

Natürlich sorgten auch die Tanzveranstaltungen im Erbgericht für

Kurzweil. Ein Besuch im Pilzmuseum lohnt sich ebenfalls jederzeit. Es ist ein kleines Kleinod.

Der Mühlentag in der Bäckerei Zahn war wie immer ein Erlebnis. Zahlreiche Besucher ließen sich dies nicht entgehen. Es gibt jedes Mal noch etwas Neues zu entdecken. Hier wird ein sehr großer Aufwand betrieben um das traditionelle Müllerhandwerk nicht aussterben zu lassen und uns die alte Arbeitsweise eindrucksvoll vor



Augen zu führen.

Ein Lob an den Bauhof, der die Hecke an der Kurve zum Kindergarten herunter geschnitten hat, so dass man wieder einen freien Blick aufs Verkehrsgeschehen hat. Allerdings sollten sich manchmal die Eltern auch überlegen, ob man die Autos im Kurvenbereich parken muss. Sie gefährden nicht nur sich, sondern auch die Kinder.

Noch etwas in eigener Sache. Um das Heimatblatt auch in Zukunft in Ihrem Sinne gestalten zu können benötigen wir Ihre Mithilfe. Wenn Sie etwas aus Ihrer Kinderzeit zu erzählen haben, alte Bilder oder Zeitungsartikel, aber auch Ideen, was

in der Zeitung noch erwähnt werden sollte, so sind wir für Alles dankbar. Viel Spaß auch mit dieser Ausgabe. Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer, mit viel Zeit zur Erholung und Besinnung

**Ihr
Norbert Schulz**

Veranstaltungen Juli 2015 bis September 2015 in Reinhardtsgrimma

19. Juli	16.00 Uhr, Kirche, Orgelkonzert mit Waclaw Golonka, Breslau/Polen
16. August	16.00 Uhr, Kirche, Orgelkonzert, mit Michael Dierks, Stockholm/Schweden
29. August	Heimatverein, Busfahrt anlässlich 10 Jahre Heimatverein, auch für Nichtmitglieder
30. August	15.00 Uhr, Erbgericht, Tanztee
11.-13. September	145 Jahre Freiwillige Feuerwehr (Programm siehe Aushang)

13. September	10.00-18 Uhr, Erbgericht, Tag des offenen Denkmals
19. September	20.00 Uhr, Erbgericht, Herkuleskeule
27. September	15.00-17 Uhr, Erbgericht, Kinderflohmarkt

Änderungen vorbehalten

Pilzmuseum

Sa/So/Feiertags 10-17.00 Uhr

Außerhalb der Öffnungstage nach vorheriger Anmeldung

Tel. 01520/2070915

Fax 035053-48867

Frühjahrswanderung

Die diesjährige Frühjahrswanderung führte uns durch den Liebsteingrund in die Grimmsche Heide bis zur Märchenwiese.

Ca. 25 Wanderfreunde fanden sich bei schönstem Wanderwetter am Schlosspark ein. Der Park (siehe Heimatblatt Nr.18-20) wurde nach Plänen von Johann Friedrich Knöbel (siehe Heimatblatt Nr. 5), wie das Schloss, 1767 durch den damaligen Schlossherrn Lippold im englischen Stil erbaut. Durch häufige Besitzerwechsel wurde er mehrmals umgestaltet. So kam durch die Herren von Bülow um 1800 das Badehaus hinzu. Ebenfalls wurden zwischen 1810-11 die Buschhäuser erbaut. Der Park erstreckte sich damals bis zur Hirschbachmühle und auch die Buschhäuser gehörten zum Gesamtensemble dazu. Um 1900 wurde der Park nochmals nach Plänen von Bertram etwas umgestaltet, behielt aber im Großen und Ganzen die ursprüngliche Form bei.

Um die Säule im hinteren Teil des Parks ranken sich auch viele Geschichten. Da sie aber in früheren Unterlagen auch Flora genannt wurde, befand sich wohl eine Blumenpflanzung davor. Ansonsten diente sie nur als Schmuckelement. Als Grabstätte der Sophie von Bülow hat sie, wie ebenfalls vermutet wurde, nie gedient. Bevor wir die Stufen zum Liebsteingrund hinab gehen, befindet sich linker Hand noch eine große Steinplatte im Wald. Dies war der Eiskeller, in welchem das im Winter gewonnene Eis aufbewahrt wurde, um es im Sommer zum Kühlen zu verwenden. Der Liebsteingrund ist, auf Grund alter Erzählungen, nach einer vor der Hirschbachmühle befindlichen Mühle benannt, der Liebsteinmühle. Von dieser sind aber weder in den Archiven Unterlagen, noch im Boden befindliche Reste zu finden. Sie hat also in Wirklichkeit, aller Wahrscheinlichkeit nach, nie bestanden.

Auf der gegenüberliegenden Bachseite liegt die 1569 erbaute Brettmühle (siehe Heimatblatt Nr. 4 u. 7) Die Wanderung führte nun durch den Grund bis zu einer im Felsen eingemeißelten Inschrift: „Bosses Ruh 1877“.

Wer war dieser Bosse? In alten Unterlagen findet sich der Hinweis, dass Regierungsrat Hans von Bosse von 1874-77 Amtshauptmann des Landkreises Dippoldiswalde war. Er ging dann nach Meißen. Die Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde entstand 1874 aus den Amtshauptmannschaften Dresden (teilweise), Freiberg (teilweise) und Pirna (teilweise).

In dieser Zeit 1874-1877 wurde auch die Straße durch das Tal gebaut. Von Bosses Ruh ließ sich der Bauablauf gut beobachten. Ich denke, dass zum Andenken an v. Bosse diese Inschrift von den Straßenarbeitern angebracht wurde. Die Inschrift an der Straße hoch am Felsen vor der Schafbrücke hat den gleichen Schriftzug und lautet „Es wirke jeder Geist und jede Hand, belebend, fördernd, für des ganzen Wohl.“

Neben der Inschrift hat jemand einen kleinen Blumenkranz, siehe Foto, angebracht. Vielleicht kann uns jemand den Grund dafür nennen bzw. wer es war.





Wir wanderten weiter und bogen an der Schafbrücke Richtung Straße ab, überquerten diese und erreichten nach einem steilen Anstieg die Schutzhütte in der Grimmschen Heide. Von hier ging es links weiter bis zur Wiese vor Hausdorf. Hier hat man einen wunderschönen, unverbauten Blick auf den Wilisch. Aber auch die ursprüngliche Heidelandschaft kommt zum Ausdruck. Am Feldrain geht es dann rechts an der Wiese entlang bis zu einer Schneise. Leider gibt es bis dorthin keinen richtigen Weg mehr. Dieser wurde umgeackert, und so ist es recht holprig. Die Aussicht entschädigt aber für die Mühen. Die Schneise verfolgten wir bis zum Querweg. Dort bogen wir links ab und gelangten zur Märchenwiese, wo wir mit Kaffee und Kuchen, sowie Bratwürsten empfangen wurden. Die Bewirtung hatte die Familie Sobottka übernommen. Recht herzlichen Dank dafür. Das Buschhaus wird zurzeit in Wohnungen umgebaut. Die Zeit als Gaststätte ist leider vorbei. Aber wir hatten die Erlaubnis vom Besitzer, am ehemaligen Zeltplatz unseren Grill aufzustellen, da offenes Feuer auf der Märchenwiese untersagt ist.

Die Bühne auf der Märchenwiese war durch den Bauhof neu gestrichen und renoviert worden. Auch die Figuren werden durch Witold Donath hervorragend gepflegt und in den Wintermonaten wieder mit Schutzlack versehen. Ohne ihn gäbe es viele bestimmt nicht mehr. Ein Danke an die Stadt Glashütte, welche die Märchenwiese pflegt und kostenlos der Bevölkerung zur Verfügung stellt. Das ist heutzutage auch nicht mehr selbstverständlich.

Gesättigt und zufrieden ging dann jeder wieder nach Hause. Es war wieder einmal ein schöner ereignisreicher Tag, der Mut für weitere Wanderungen macht.

10 Jahre Chor des Kindergartens „Max und Moritz“ Reinhardtsgrimma

„Singen macht frei und erfreut die Menschen, Große und Kleine.“

Vom alten Kinderlied, über das Tanzen mit bunten, zarten Tüchern nach klassischer Musik (Vivaldi) bis hin zu Liedermacher R. Zukowski und vieles mehr, alles war im Programm des Kindergartenchores anlässlich des 10-jährigen Bestehens vorhanden.



Die Sänger und Sängerinnen feierten aus diesem Grund am 09.05.2015 mit ihren Eltern und vielen, vielen Gästen in Hausdorf, in der „großen Stube“ (So sagte ein Kind zum Veranstaltungsraum des schönen renovierten Clubhauses)!

Die Gestaltung des Nachmittages war sehr gelungen! Lob!

Wir als „Genießer“ sagen ein herzliches „Danke“ all denen die mitwirkten. Die verschiedenen farbigen T-Shirts, überbracht von unserem Bürgermeister, Herrn Markus Dreßler, spornen unsere Jüngsten zu weiterem fröhlichen Singen an!

Euch Allen und besonders den Chorleiterinnen Kathrin Claus und Katrin Dybek mit dem Maskottchen „Amadeus“ noch viele Jahre Freude und Spaß beim Musizieren.

Brigitte Donath

„Grimmsches Lied“

Früher wurde beim Sport oder bei Feiern gerne gesungen. Dabei waren die Texte nicht immer ganz jugendfrei. Letztens wurde ich gefragt, wie eigentlich das „Grimmsche Lied“ ging. Die meisten kannten den Text nicht. Ob der hier aufgeschriebene vollständig oder richtig ist, sei dahingestellt. Heinz Lustinec hat ihn aus dem Gedächtnis aufgeschrieben. Vielleicht hat der Eine oder Andere noch etwas zu ergänzen, oder andere Anekdoten zu berichten.

Grimmsches Lied

Weil wir aus Grimme sind,
das weiß ein jedes Kind,
wir reißen Bäume raus, wo keine sind.

Schiefer Absatz und in jedem Strumpf ein Loch,
aber saufen, saufen, saufen tun mer doch.
Wenn das so weiter geht bis morgen früh,
stehn wir im Alkohol bis an die Knie.

Ein Glück das wir nicht saufen,
wir lassens nur noch laufen
Aber eins, aber eins bleibt bestehn,
die „Grimmschen Jungs“ werden niemals untergehn.

Dann gibt es noch ein seriöses Musikstück, unter dem Titel „Wieder daheim“ den „Grimmschen Marsch“ von Heinz Weber. Dieser wurde vom Polizeiorchester Sachsen Dresden 2006 uraufgeführt. Die Aufführung ist auf einer CD der Gemeinde Reinhardtsgrimma von 2006 festgehalten.

Die Eisheiligen

Dieses Jahr machen die Eisheiligen ihren Namen wieder alle Ehre. Neben gelegentlichem Reif am Morgen überwog die kühle Witterung.

Woher kommt der Name und wer waren diese Gesellen?

Es handelt sich um folgende Personen, deren Gedenktage als Eisheilige gelten. Man bezeichnet sie auch als Wetterheilige. Erst mit der kalten Sophie waren sie beendet und man konnte frostgefährdete Pflanzen ausbringen.

1. **Mamertus**, Bischof von Vienne – 11. Mai
2. **Pankratius**, frühchristlicher Märtyrer – 12. Mai
3. **Servatius**, Bischof von Tongeren – 13. Mai
4. **Bonifatius**, frühchristlicher Märtyrer – 14. Mai
5. **Sophia**, frühchristliche Märtyrerin und Mutter dreier geweihter Jungfrauen – 15. Mai

Ihre Verbindung mit dem Wettergeschehen beruht auf jahrhundertelangen Wetterbeobachtungen der Bauern, aus denen ja auch die Bauernregeln entstanden sind.

Heute ist wissenschaftlich bestätigt, dass um diesen Zeitraum oft eine starke Nordströmung entsteht, welche Kaltluft zu uns bringt.

Allerdings stimmt das Datum nicht ganz mit dem heutigen überein, da in den nichtkatholischen Gebieten Nord- und Mitteleuropas erst zwischen 1700 und 1752 vollständig auf den gregorianischen Kalender umgestellt wurde. Sie sind also eigentlich erst vom 23-27.Mai.

In Sprichwörtern werden sie folgendermaßen dargestellt:

- *Pankraz und Servaz sind zwei böse Brüder,
was der Frühling gebracht, zerstören sie wieder.*
- *Die kalte Sophie macht alles hie.*
- *Pflanze nie vor der Kalten Sophie.*
- *Vor Nachtfrost du nie sicher bist,
bis Sophie vorüber ist.*

Dem folgt anschließend noch, um den 11. Juni herum, die Schafskälte. Dort friert es zwar nur selten, allerdings kann ein Kälteeinbruch um diesen Zeitpunkt den gerade frisch geschorenen Schafen noch gefährlich werden.

Der Cunnersdorfer Weg

Reiner Kocarek brachte uns ein Foto von einem Schild am Cunnersdorfer Weg mit folgendem Inhalt:

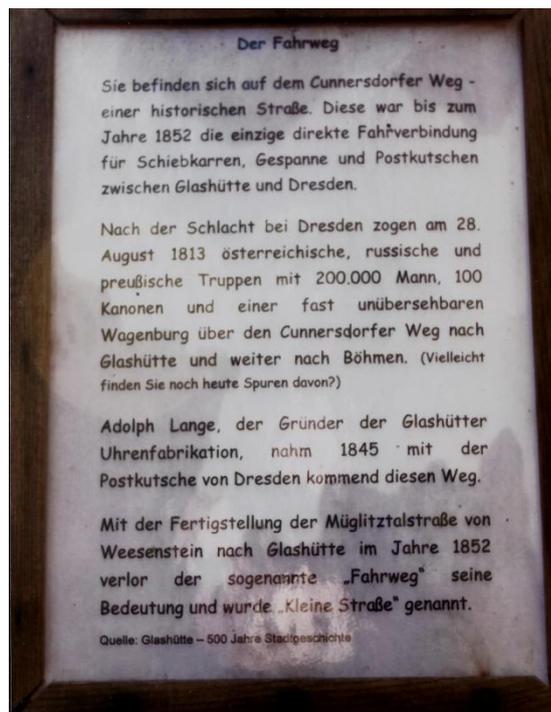
Sie befinden sich auf dem Cunnersdorfer Weg - einer historischen Straße. Diese war bis zum Jahre 1852 die einzige direkte Fahrverbindung für Schiebkarren, Gespanne und Postkutschen zwischen Glashütte und Dresden.

Nach der Schlacht bei Dresden zogen am 28. August 1813 österreichische, russische und preußische Truppen mit 200 000 Mann, 100 Kanonen und einer fast unübersehbaren Wagenburg über den Cunnersdorfer Weg nach Glashütte und weiter nach Böhmen (Vielleicht finden sie noch heute Spuren davon?)

Adolph Lange, der Gründer der Glashütter Uhrenfabriken, nahm 1845 mit der Postkutsche von Dresden kommend diesen Weg.

Mit der Fertigstellung der Müglitztalstraße von Weesenstein nach Glashütte im Jahre 1852 verlor der sogenannte „Fahrweg“ seine Bedeutung und wurde „kleine Straße“ genannt.

Quelle Glashütte – 500 Jahre Stadtgeschichte



Dieser Weg führte vom Buschhaus durch den Grund der neuen Häuser nach Cunnersdorf. Die Rundbogenbrücke ist aber wahrscheinlich erst nach dem Durchzug der Kriegstruppen gebaut worden, ca. 1830. Bei der Durchfahrt von Adolph Lange bestand sie also schon. Den Weg gab es aber schon viele Jahrhunderte zuvor.

Der Miriquidi, wie der Wald eins hieß, sollte undurchdringlich sein. Doch führten schon seit prähistorischer Zeit Handelswege über den Kamm, auf denen Zinn und Kupfer transportiert wurden.

Aber auch die warmen Quellen von Teplitz zogen schon zu Urzeiten Menschen an, welche sich dort Heilung oder Schmerzminderung versprachen. Mit dem Beginn des Silberbergbaus erhöhte sich auch der Bedarf an Handelswegen.

Einer der jüngsten dieser Handelswege ist der Cunnersdorfer Weg. Jung ist dabei relativ, denn er bestand mit hoher Wahrscheinlichkeit schon um 1200 herum. Die vermutete Trasse führte von der Reichsburg Dohna über Ploschwitz – Schmorsdorf – Maxen – Hausdorf – Reinhardtsgrimma – Luchau weiter über Johnsbach nach Süden. (siehe auch sächsische Heimatblätter 2008 Heft 1). Ein in Reinhardtsgrimma gefundener Münzschatz mit meißnischen und böhmischen Münzen aus der Zeit zwischen 1230-1260 unterstützt diese These. Auch



die Reste alter Befestigungsanlagen am Grimmstein in Reinhardtsgrimma und die Wasserburg in Luchau lassen eine wichtige Handelsverbindung vermuten. Um die Gefahr von Hochwasser zu minimieren, verliefen die Strecken meist über den Kamm. So waren auch die Höhenunterschiede nicht zu hoch, welche meist mit Ochsespannen zu überbrücken waren. Durch diese bildeten sich im Laufe der Jahre tief eingegrabene Hohlwege. Diese sind auch in unserer Gegend noch recht häufig anzutreffen. Nach ca. 30 km Strecke ist ein Rastplatz zu vermuten. Mehr war mit diesen Gespannen an einem Tag nicht zu bewältigen. Elend war früher auch eine solche Raststätte für eine von Dresden führende Trasse, welche über Oberfrauendorf, die Hochwaldstraße, Waldidylle weiter nach Böhmen führte.

Sie sehen, undurchdringlich war der Wald auch früher nicht. Es ist aber beeindruckend, welchen Mut die Menschen aufbrachten, um die Ware auf diesen beschwerlichen Wegen ans Ziel zu bringen.

120 Jahre Sportverein Teil 6

2006-2015

Nach 4-jähriger Bauzeit wurde 2008 der Hartplatz eingeweiht. Der Platzbau erforderte neben den vielen ehrenamtlichen Stunden natürlich auch einen erheblichen finanziellen Aufwand. Dieser ist nur durch die großzügige Unterstützung von Sponsoren möglich. Ein weiteres sehr wichtiges Standbein des Vereins sind die Einnahmen durch den Faschingsclub. Der Faschingsclub gehört aus langer Tradition zum TSV. Unter Chef Reinhard Pusch wird jedes Jahr ein buntes Programm zusammengestellt. Immer wieder ein interessantes Thema zu finden, ist nicht so einfach und die Mitglieder im FC verbringen viel Zeit, auch beim Bau der Kulissen. Über Gäste konnten wir uns in den vergangenen Jahren nie beklagen. Die Veranstaltungen waren immer gut besucht.

2010 kam die traurige Nachricht, dass der langjährige Förderer des Vereins und Enkel des Vereinsgründers, Herr Hermann Schubert in Hameln verstorben ist. Mit seinem Ableben bekam der Verein von ihm noch eine Geldspende. Dies zeigt noch einmal, wie Herr Schubert mit dem Verein und Grimme verbunden war. Wir werden ihn nicht vergessen.

2006 wurde die Gruppe Nordic Walking gegründet. Madlen Pusch hatte die Initiative ergriffen und ist auch Übungsleiter dieser Gruppe. Zwischen 15 und 20 Frauen gehen 1-mal in der Woche mit Begeisterung dieser Sportart nach.

Die mitgliedsstärkste Abteilung ist wie immer die Abt.

Fußball. Bis 2008 spielten wir in der Bezirksklasse und hatten nie etwas mit dem Abstieg zu tun. Nachdem im Herbst 2008 fast alle Spieler die 1. Mannschaft verlassen haben, mussten wir zwei Abstiege hinnehmen. Nun haben sich die 1. Mannschaft und die Abt. Fußball stabilisiert. Wir sind auch durch die neuen Spielklassen wieder aufgestiegen, und die Ergebnisse der letzten Jahre können sich sehen lassen. So wurden in der Kreisliga folgende Plätze erzielt: Die Plätze 7. Saison 11/12, 6. Saison 12/13 und 4. Saison 13/14. Momentan stehen wir auf dem 5. Platz.

Die Mannschaft ist qualitativ durch Neuzugänge besser geworden. Auf das Fußballspielen wurde und wird durch die Trainer sehr viel Wert gelegt. Sicher ist aber auch unsere Mannschaft in ihrer Entwicklung noch nicht am Ende. Gerade in jüngster Vergangenheit fielen einige gute Spieler durch Verletzung aus.

Mittlerweile haben das Umfeld und die Betreuung der Mannschaft immer mehr an Bedeutung zugenommen. Ob Trainingslager, Spielvorbereitung, Spielauswertung, Jahresabschluss oder Weihnachtsfeier, dies wird alles mit großer Initiative von Rico Domscheit und Rene Walther bewältigt. Unterstützt werden beide von Patrik Dörschel.

Die 2. Mannschaft wird von Rainer Beckert betreut. Hier gab es in den letzten Jahren ein auf und ab, da die 2. Mannschaft mit anderen Vereinen eine Spielgemeinschaft bildet. Erst Schmiedeberg, dann Glashütte, was nicht funktionierte und jetzt wieder mit Schmiedeberg, wo es eine sehr gute Zusammenarbeit gibt.

Im Nachwuchsbereich sind wir recht gut aufgestellt. Mit D- und F- Jugend spielen 2 Nachwuchsmannschaften im Punktspielbetrieb. Nach langem Hin und Her mit Glashütte haben wir im E- Bereich nur Gastspieler in Schmiedeberg und einen in Glashütte. Nachdem uns zwei gute Spieler aus der D-Jugend nach Pirna-Copitz verlassen haben, spielt diese Mannschaft nach Aufstieg eine recht ordentliche Rolle.

Leider verließen uns auch die Übungsleiter Steffen Seifert und Jens Bayer.

Mit Frank Keppler haben wir einen sehr engagierten Übungsleiter für diese Mannschaft gewonnen. Auch ein 4. Platz beim ENSO- Nachwuchspreis zeigt, wie wichtig Frank für diese Mannschaft ist. Unterstützt wird er von M. Dreßler und Dirk Liebscher.

Jürgen Brauch betreut z.Z. unsere Gastspieler in Schmiedeberg und trainiert diese auch mit. Jürgen ist nun schon viele Jahre im Nachwuchsbereich tätig. So bekam er auch zu recht, mit unserer Unterstützung, den Bürgerpreis.

M. Griebach und Jens Teubel betreuen unsere F-Jugend. Micha hat mit ca. 10 Kindern ganz neu angefangen. Auf Grund, dass viele Kinder dazu kamen, brauchten wir noch einen zweiten Mann, den wir mit Jens fanden. Jetzt trainiert die F-Jugend in zwei Gruppen, da so viele Kinder in einer Übungsgruppe gar nicht mehr zu händeln sind.

Alle Nachwuchsmannschaften finden große Unterstützung durch die Eltern.

Die sogenannte AH-Mannschaft wird von Andre Luckow betreut. Mit einer jungen AH-Mannschaft gibt es eine weitere Mannschaft mit älteren Spielern.

Betreut wird diese von Thomas Wuttke. Mit Spielern aus Luchau ist diese Mannschaft recht stabil geworden

Ein ganz wichtiger Punkt in der Abt. Fußball und für den Verein sind Schiedsrichter. Für den TSV pfeift z.Z. nur Marcus Kramer. Ihm gilt unser besonderer Dank, da er ja Einzelkämpfer ist.

Aber zum Fußball gehört noch vieles mehr, damit der Spielbetrieb läuft. Ob Platzpflege, Abkreiden, Platzabnahme, Kassierung oder Ergebnismeldung (heute online), alles muss erledigt werden.



Hier sind in unterschiedlichen Funktionen folgende Sportfreunde tätig:

Jörg Richter – Platzbau

Edeltraut Küchler und Gabi Küchler – Kassierung

Karl-Heinz Lehmann – Rasenpflege

Rico Domscheit – Hartplatzpflege

Die Platzkommission mit Rico Domscheit, K.-H. Lehmann und Jörg Richter entscheidet über die Bespielbarkeit des Platzes.

Frank Küchler, der auch Vereins- Internetseite betreut, ist nun schon viele Jahre Abteilungsleiter Fußball.



Die zweitgrößte Abteilung, die am Wettspielbetrieb teilnimmt, sind die Tischtennispieler. Drei Mannschaften bestreiten ihre Punktspiele.

Dirk Jäger teilt sich hier die Leitung der Abt. mit Jens Wolf. Ca. 20 aktive Spieler bestreiten in 3 Männermannschaften die Punkt – und Pokalspiele. Einige Erfolge aus den letzten Jahren waren 1. Mannschaft 4. In der 1. Kreisliga-West Staffel 1, oder ein 5. Platz der 2. Mannschaft 2. Kreisliga West Staffel 2, oder die 3. Mannschaft den 1. Platz in der 2. Kreisliga West Staffel 2.

Sandro Glöß hatte im Oktober 2014 bei den Herren B die Kreismeisterschaft nach Reinhardtsgrimma geholt.

Ca. 10 Kinder bilden die Nachwuchsgruppe dieser Abteilung. Jedes Jahr veranstalten die TT – Spieler einen Kinder-Grandprix. Ca. 50 Kinder nehmen aus unserem Kreis daran teil. Der nächste ist am 25.01.2015.

Ein recht erfolgreicher Spieler bei dem letzten Grandprix war Philip Liebscher. Die Nachwuchsspieler werden von Robert Eifler betreut.

Im Line Dance sind zur Zeit 30 Tänzer, zusätzlich noch einige Jugendliche, die freitags verschiedene Tänze einüben. Betreut wurden diese von Sandra Leuner und Jana Tinius. Beide sind leider aus gesundheitlichen und beruflichen Gründen ausgeschieden. Neue Verantwortliche beim Tanzen ist Katrin Kahl.

Einige Auftritte und Veranstaltungen der letzten 3 Jahre:

2012 – Geburtstagsparty 5 Jahre Redstone Dancers in der Turnhalle Reinhardtsgrimma mit ca. 100 Gästen

2013 Workshopnachmittag mit Tanzlehrerin Katrin Gäbler mit 60 Tänzern

- Auftritt im Schloss Nickern

- Prüfung u. Aufnahmefeier von ca. 10 Mitgliedern

2014 – Anfängerkurs mit 7 Interessenten

- Line Dance Party in Reinhardtsgrimma mit 60 Tänzern

- Workshopnachmittag mit 50 Tänzern

- Auftritt zur 808 Jahrfeier u. Auftritte in Schlottwitz, Glashütte u. Cunnersdorf

- 13 Tänzer legten das Deutsche Sportabzeichen in Bronze u. 2 in Silber ab

Eine der ältesten Sportgruppen im TSV sind die sogenannten Montagsfrauen. Unter der Leitung von Charlotte Sobottka wird montags Sport getrieben. Ganz besonders aktiv sind die Frauen, wenn es um Festlichkeiten im Verein geht.

Vom Kegeln gibt es positives zu berichten. Zu der Familienabteilung Lehmann sind in der Vergangenheit 3 Sportler dazu gestoßen. Aber die Gruppe könnte noch einige Kegler vertragen. Auf alle Fälle wird montags in Cunnersdorf gekegelt.

Neuer Rasentraktor, Großflächenberegner oder neue Jugend-Tore neben den laufenden Ausgaben sind das schon erhebliche Mehrbelastungen, auch wenn es hierfür Fördermittel gab. Daher noch einmal unser Dank an alle Sponsoren, Mitglieder und Freunde des Sports, welche uns unterstützen.

Wünschen wir dem Verein auch in Zukunft viel Erfolg.

Bericht einer Theateraufführung des TSV von 1934

Herr Beyer brachte uns einen Zeitungsausschnitt von 1934 mit, in dem der große Aufwand zum Ausdruck kommt, mit dem zur damaligen Zeit der Turnverein auch Theaterstücke zur Aufführung brachte. So mancher wird bekannte Namen wieder entdecken. Hier die Rezension.

„Seit einer ganzen Reihe von Jahren gehört der Abend des 1. Osterfeiertages dem Turnverein. Seine Operettenaufführungen haben durch die Pflege der heiteren Muse für den Ort und dessen Umgebung bereits eine gewisse Bedeutung erlangt. Kein Wunder, dass auch diesmal trotz ungünstigen Wetters die Turnhalle von nah und fern außerordentlich gut besetzt war. Zur Aufführung gelangte die Operette „Der Zigeunerbaron“. Neben der „Fledermaus“ gehört sie zu den klassischen Operetten von Johann Strauß, die auch auf den Hof- und Staatstheatern Eingang gefunden hat. Es war daher ein Wagnis, den „Zigeunerbaron“ auf einer Liebhaberbühne darzustellen. Aber der große Wurf ist gelungen. Der Turnverein Reinhardtsgrμμα verfügt zum Glück über Kräfte, die auch solchen Aufgaben gewachsen sind. Strauß schrieb die Operette 1885. Sie ist also fast 50 Jahre alt, hat aber von ihrer Wirkungskraft nichts eingebüßt. Das bewies von neuem der starke Beifall nach jedem der drei Akte, ja auch mehrfach auf offener Szene. Der Gesamteindruck der Aufführung war ganz hervorragend. Malermeister Strübing hatte wirkungsvolle Bühnenbilder geschaffen, die hineinversetzten in die ungarische Pußta, die Heimat glutäugiger Zigeuner. Prächtige ungarische Nationalkostüme, buntfarbige Uniformen der Honvedhusaren und malerische Trachten der Zigeuner boten ein Bild vielseitiger Farbenharmonie. Und dann erst die Kostüme des Rokoko im Alt-Wien, die Damen in bauschenden Reifröcken und weißen Puderperücken! Was nun die Darsteller anbetrifft, so gebührt ihnen allen uneingeschränktes Lob, besonders im Hinblick auf die gesanglichen Leistungen. Wie immer, so hatte auch diesmal Hermann Strübing in der Rolle des reichen Schweinezüchters Kalman Zsupan die Lacher auf seiner Seite. Sein ganzer Reichtum sind seine 5000 fetten Schweinderln. Sein idealer Lebenszweck ist Borstenvieh und Schweinespeck. Heiterkeit erregte auch die Schilderung seiner „Heldentaten“ im Kriege gegen die Spanier. Käthe Grahl als seine Tochter Arsena entzückte durch Liebreiz. Hellmuth Kückler als ihr Verehrer Ottokar fand sich mit seiner Rolle gut ab; er hätte nur etwas lebhafter sein können. Am rechten Platze stand auch Elly Beyer als Erzieherin Mirabella. Max Schubert sang mit seinem strahlenden Tenor in prächtiger Bühnenerscheinung den Sandor Barinkay. Elsbeth Walther bot als armes Zigeunermädchen Saffi eine auch stimmlich sehr beachtenswerte Leistung. Über Chor und Orchester jubilierte ihr heller Sopran. Sehr gut in Maske und tänzelnder Bewegung höfischen Zeremoniells war Willi Lange als Kgl. Kommissar Conte Curnero. Graf Peter Homonay, der Kgl. Statthalter, fand durch Hellmuth Vogler als Husarenoberst eine stattliche Verkörperung. Hedwig Müller verstand es ausgezeichnet, ihrer Rolle als alte Zigeunerin Czipra etwas Düsteres und Geheimnisvolles einzuhauchen. Ihr ganzes Minenspiel – vielleicht gar nicht allzusehr beachtet – war durchgeistigt und bezaubernd. Willi Rührich als Zsupans Knecht Istvan wirkte durch seine Dummdreistigkeit in trefflicher Maske. Die mit großer Geschicklichkeit stibitzenden vier Zigeuner erregten oft Heiterkeit. Einen Sonderbeifall fanden die Tänzer eines ungarischen Czardas, so dass dieser wiederholt werden musste. Zigeuner, Zigeunerinnen, Kinder, Schiffsknechte, Husaren und Volk gaben dem ganzen eine lebhaft bewegte Umrahmung. Die musikalische Leitung hatte Musikdirektor Zahn, Dippoldiswalde, inne, der in monatelanger, unermüdlicher Vorbereitung zum Gelingen des Werkes ganz wesentlich beigetragen hatte. Namens der Solisten wurde ihm daher im Schlussbild auf der Bühne durch Spielleiter Arthur Dressler ein goldener Kranz mit Widmungsschleife in den Farben der Turnerschaft unter Dankensworten überreicht. Dank gebührt aber auch der Kapelle Jahn, die den Musikpart glänzend bewältigte. Für Augen und Ohr war die Aufführung ein Genuss. Die einschmeichelnden Walzerweisen Strauß hatten die Stimmung für einen sich anschließenden deutschen Tanz gut vorbereitet. – Am Sonntag, dem 30. April, findet eine Wiederholung der Operette statt. Wir wünschen dem Turnverein Reinhardtsgrmma dazu wieder ein volles Haus, damit Mühe und Arbeit auch durch einen geldlichen Erfolg belohnt werden. Ist doch der Reinertrag zur Erhaltung der Turnhalle und des gesamten Turnbetriebes bestimmt. Mancher wird sich sicher die Aufführung zum zweiten Male ansehen und anhören. Aber auch allen denen, die am Sonntag nicht zugegen waren, wird ein Besuch der Operette ganz dringend empfohlen. Niemand wird es bereuen. Und durch sein Scherflein hilft jeder zur Erhaltung deutscher Turnstätten mit. Auch das ist ein Dienst am Aufbau unseres Vaterlandes.“



Die Grüfte der Kirche

Durch den Abbruch der Betstübchen i. J. 1932 wurde die Tettauschen Familiengruft wieder freigelegt. Der Eingang befindet sich unmittelbar neben der Kanzeltreppe.

Wie die Jahreszahl im Inneren der Gruft über der schmiedeeisernen Tür verrät, ist sie 1656 angelegt worden, demnach muss Christoph Friedrich von Tettau der Bauherr gewesen sein. Seine erste Frau, Anna Sophia geb. von Loss wird ebenso wie ihr Vater, Nikolaus von Loss, noch „vor dem Altar“, das heißt, in den Grabkammern unter dem Altarplatze beigesetzt worden sein. (Die unvollständigen Sterbeeinträge im Kirchenbuche verraten davon allerdings nichts).

Als erste Leiche musste in die neuerbaute Gruft des Bauherrn Töchterlein Agnes Sophia gebettet werden: es verstarb 1662 im Alter von knapp 6 Jahren. Bei der Ausräumung der Gruft fand man ein kleines, goldenes Armband sowie ein goldenes Halsgehänge, mit Bergkristallen verziert: unzweifelhaft Schmuckstücke, die der Agnes Sophia mit ins Grab gegeben worden waren.

Schon im Jahre darauf wurde Christoph Friedrich von Tettau selber in seine Gruft gelegt, erst 62 Jahre alt. Seine 2. Ehefrau, Agnes geb. v. Schönberg, die nach dem Tode ihres Mannes den Oberstleutnant Caspar Heinrich von Grünroth zu Seifersdorf gehehlicht hatte, starb, erst 39 Jahre alt, 1669 in Dresden und wurde sodann hier in der Tettauschen Gruft beigesetzt.

Da die Gruft noch für zwei bis drei weitere Särge Raum bot, werden von den nachstehenden Gliedern der Familie von Tettau vermutlich noch die zwei ersten Verstorbenen in der Familiengruft beigesetzt worden sein. Die übrigen mögen nebenan in der ehemaligen Sakristei ihre Ruhestätte gefunden haben. Sie war schon 1631 als Grabkammer für Magdalene von Büнау hergerichtet worden, wie ein Eintrag in der Kirchenrechnung 1633 besagt:

„3 Groschen von der Frau v. Bünaus Grabe wieder zu welben“.

Außer Christoph Friedrich von Tettau, seiner zweiten Ehefrau Agnes und seinem Töchterlein Agnes Sophia fanden in der einen oder in der anderen Gruft ihre letzte Ruhestätte folgende Glieder der Familie:

4. Christoph Friedrich von Tettau (Sohn des Erbauers), gestorben 1691, beigesetzt „in seinem Erbbegräbnis“. Eine Gedenktafel für ihn befindet sich in der Patronatsloge.
 5. Seine erste Ehefrau Johanna Catharina geb. von Dölau, erst 22 Jahre alt; 1681 gestorben.
 6. Seine zweite Ehefrau Eleonore Christiane geb. von Berbisdorf, gestorben 1733; Gedenktafel in der Herrschaftsloge.
- Agnes Catharina von Venediger geb. von Tettau, 1740 gestorben; Gedenktafel für sie und ihren im Türkenkrieg gefallenen Ehemann schmücken die Patronatsloge.
- Christiane Elisabeth von Tettau, die Erbauerin der Herrschaftsloge, gestorben 1755.
- Otto Wilhelm v. Tettau (Bruder der beiden zuvor genannten Schwestern) gestorben 1757.



Da die Söhne des Letzteren das Rittergut Reinhardtsgrimma schon im Jahre 1763 verkauften und den Ort verließen, ist kein Glied der Familie v. Tettau mehr in unserer Kirche beigesetzt worden.

Als 1932 die vermauerten Grüfte wieder geöffnet worden waren, wurden aus den zerfallenen Särgen die ebenfalls auseinander gefallenen Gebeine in einem ausgemauerten Grabe auf der Südseite der Kirche beigesetzt, dann aber auf Veranlassung des letzten Kirchenpatrons Otto Senfft von Pilsach in die Gruft wieder zurückgebracht und dort eingegraben. Eine Sandsteinplatte mit Kreuz kennzeichnet die Stelle. Der schöne Grabstein Christoph Friedrichs von Tettau wurde im Frühjahr 1945 in die benachbarte ehemalige Sakristei umquartiert. Als die Gefahr immer größer wurde, dass Reinhardtsgrimma noch Kriegsschauplatz werden könnte, mussten auf Veranlassung der Kirchenbehörde Kirchenbücher usw. in Sicherheit gebracht werden und wurden darum an der Stelle, wo der Grabstein stand, mitsamt den Abendmahlsgeräten eingemauert, da gerade an dieser Stelle das darüber befindliche Bauwerk am festesten zu sein schien. (Gott sei Dank, wurde uns die Probe aufs Exempel erspart, da Reinhardtsgrimma von Bombenabwürfen verschont blieb).



Grabplatten Familie Tettau

Der Grabstein der Frau Agnes von Grünroth blieb in der Tettauschen Gruft an seinem Platze.

An die südliche Außenwand der Kirche war bis 1963 eine Gruft angebaut, die der rechten Teil des malerischen Seitenschiffgiebels verdeckte und das Bild der Kirche verschandelte. In dieser 1810 errichteten Gruft hatten 1811 ihr

Erbauer, der Reichsfreiherr von Bülow, dänischer Gesandter am sächsischen Hofe, ferner seine Tochter Friederike, die 1820 den Forstgehilfen Conrad Ruschenbusch geheiratet hatte und 1832 gestorben war, sowie die im Jahre 1834 (!) verstorbene zweite Frau Ruschenbuschs ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Schon immer war dieser hässliche „Grufklotz“ als höchst störend empfunden worden. Man hatte es dem Herrn Reichsfreiherrn geradezu verübelt, dass er durch diesen eigenwilligen Gruftbau das Bild der Kirche verschandelt habe. Hätte es damals einen „Heimatschutz“ oder ein „Institut für Denkmalspflege“ gegeben, wäre dem Herrn von Bülow der Gruftbau vielleicht verwehrt worden, den er damals kraft seiner kirchenpatronatischen Autorität ungehindert hat ausführen können.



Der im Sommer 1963 vorgenommene Abbruch des Grufklotzes ergab zu unserer Überraschung, dass dies hässliche Bauwerk gar nicht von dem Bauherrn v. Bülow errichtet, sondern nur ausgebaut worden ist. Es kamen Sandsteinstufen und Reste von Oelsockeln entlang der Treppenstufen zum Vorschein und erbrachten den Beweis, dass dies Bauwerk ursprünglich ein Treppenhaus gewesen ist! Um das Kreuzgewölbe der Gruft zu tragen, war den 4 Innenwänden des Gebäudes eine Ziegelmauer vorgelagert worden. Man hatte also dem Freiherrn v. Bülow Unrecht angetan, wenn man ihn der Kirchenverschandlung bezichtigte und ihm mangelnden Schönheitssinn vorwarf!

Ungeklärt bleibt, wann dies schreckliche Treppenhaus an dieser so unpassenden Stelle errichtet worden ist. Da die Treppe nur zur Patronatsloge empor führte, kann angenommen werden, dass es zu gleicher Zeit wie die Tettauische Loge gebaut worden ist, also in den Jahren 1741 – 1744. Diese Treppe stieß bei dem heute vorhandenen Treppenfenster mit der vom Sakristeieingang heraufkommenden Treppe zusammen, die durch eine Türe abgesperrt werden konnte.

Nachdem das Treppenhaus i. J. 1810 eine andere Verwendung gefunden hatte, mussten die Herrschaften die ursprünglich nur für Bedienstete bestimmte Treppe – an der Heizungsanlage vorbei! – benutzen, um in ihr schmuckes Betstübchen zu gelangen.

Herr v. Bülow wird den primitiveren Logenaufgang kaum mehr genutzt haben: er starb 1811 im Alter von 77 ½ Jahren. Bei der Öffnung der unverschlossenen Särge zeigte sich 1963, dass die Leiche des Freiherrn ganz mumifiziert war, wie mit braunem Leder überzogen. Seine Tochter Friederike verheiratete Ruschenbusch, die im Alter von 69 Jahren verstorben war, lag im Sarge in einem weißseidenen Kleide mit leicht zur Seite geneigtem Haupte, dessen Haar ein Schleier verdeckte, und machte einen geradezu lieblichen, madonnenhaften Eindruck. Auch Ruschenbuschs 2. Frau, die im Alter von 21 Jahren 1834 verstorben war, nachdem sie 14 Tage vorher einem Sohne das Leben geschenkt hatte, lag noch in ihrem Sarge, wie man sie hineingebettet hatte, nur der Kopf war auf die etwas eingefallene Brust herabgesunken. Nach dem Abräumen der Trümmer und der Einebnung des Geländes wurden die drei Särge an der gleichen Stelle, wo die Gruft gestanden hatte, der Erde übergeben.

Bilderrätsel

Liebe Leser,

hier das neue Rätsel.

Wo ist das in Reinhardtsgrimm?

Wo steht diese Sonnenuhr?

Auflösung des Rätsels aus dem Grimmschen Heimatblatt Nr.25:

Die schöne alte Pumpe steht nicht auf dem Schulhof-
Sondern im Vorgarten des Grundstückes Hayard
Grimmsche Hauptstraße 68.



Impressum:

Herausgeber: Heimatverein Reinhardtsgrμμα e.V.

Redaktion: Norbert Schulz
Frank K uchler
Heidi Preißler

Beiträge: Günter Braun
Norbert Schulz
Frank K uchler
Brigitte Donath

Fotos: Norbert Schulz
Frank K uchler
Katrin Dybek

Spendenkonto:

Heimatverein Reinhardtsgrmma e. V.

IBAN: DE 90 850 503 003 200 023 634

BIC des Kreditinstituts: OSDDDE 81XXX

Osts chsische Sparkasse Dresden

***Veröffentlichung und Kopien nur mit
Genehmigung des Heimatvereines***

Noch eine kurze Bemerkung der Redaktion:

Die meisten Texte (wo kein anderer Autor genannt ist) werden von Norbert Schulz geschrieben oder herausgesucht.

Heidi Preißler korrigiert die Texte.

Frank K uchler sorgt für die meisten Bilder und gestaltet das Aussehen.

Bestellung:

Ich möchte das „Grimmsche Heimatblatt“ für 1,50   /Ausgabe zugestellt bekommen

Bei Postversand zuzüglich 1,50  Versandkosten

Bitte Namen und Anschrift bei Norbert Schulz bzw. Günter Braun abgeben.

Name:.....

Vorname:

Anschrift:.....

